Miszellen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Theologische Zeitschrift**

Band (Jahr): **1 (1945)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

einen vielleicht nicht sehr einheitlichen, dafür aber um so reicheren Inhalt Gewähr bietet.

Unter den bisher erschienenen Beiheften seien als für den im praktischen Amt stehenden Theologen besonders wertvoll erwähnt die Arbeit von Mme M. Loosli-Usteri über die «Anxiété enfantine» und diejenige von E. Rutishauser über die «Psychologie der Verwahrlosung». Es dürfte sich lohnen, diese Untersuchungen eingehend zu studieren.

Neuallschwil b. Basel. *Julius Schweizer.*

Miszellen.

Alttestamentliche Wortforschung.

Der Name Ammoniter.

Man hat es bis jetzt kaum beachtet, daß neben dem Personennamen ʿäbäd der Personenname ʿabdōn steht. *Noth,* Die israelitischen Personennamen im Rahmen der gemeinsemitischen Namengebung, 1928, S. 37 u. 137, freilich bezeichnet ʿäbäd als Kurzform, aber er sagt nicht, wie die Vollform dazu lautet. Man könnte an ʿäbäd-mäläk oder ähnliches denken. Ist es also denkbar, daß ʿäbäd eine Kurzform ist, so kann man es doch ebenso gut als Vollform mit der Bedeutung «Sklave» verstehen; genau so gibt es ja im Deutschen die Personennamen Knecht und Diener. Dazu kommt noch, daß *Noth* selber nur zögernd ʿabdōn, das von ʿäbäd mit der Endung -ōn gebildet ist, als «wohl deminutiv» bezeichnet (S. 38).

Ich halte diese Annahme für unzutreffend. Viel richtiger scheint es zu sein, wenn man die Endung -ōn in Personennamen (und ebenso die Endungen -ōm, -ām und -ān) für reine Bildungszusätze ohne inhaltlichen Wert ansieht. Man findet in allen Sprachen den Vorgang, daß Personennamen durch abweichende, besondere, auffallende Schreibungen oder durch inhaltslose, bloß formale Endungen verschönert, besondert, vom Gewöhnlichen abgehoben oder in eine ansehnlichere Form gebracht werden. Man kann in allen diesen, manchmal skurril anmutenden, Fällen sagen, der gewöhnliche Name sei formal überhöht worden, ohne daß seine Bedeutung sich geändert habe.

Als solche formale Ueberhöhung sehe ich ʿabdōn an und behaupte, daß er genau so wie ʿäbäd nichts andres als Sklave, Knecht bedeute. Man würde das nicht ohne weiteres behaupten können, wenn es nicht eine ganze Reihe von Vollnamen neben ihren Ueberhöhungen gäbe. Ich stelle davon hier eine Auslese zusammen und füge, wo es sich tun läßt, die Bedeutung bei: 1. ēlā (großer Baum): ēlōn — 2. arde (bucklig, *Noth,* S. 227): ardōn — 3. chäbär (Gefährte): chäbrōn — 4. täläm: talmōn — 5. nāchāsch (Schlange): nachschōn — 6. ʿēphär (Gazella dorcas L.): ʿäphrōn — 7. schämär (reicher Ertrag, *A. Šanda,* Die Bücher der Könige, I. Halbbd., 1911, S. 405): schimrōn — 8. zebūl (Wohnung?): zebūlūn (aus zebūlōn?) —

9. ōn (Kraft): ōnām — 10. mäläk (König): malkām — 11. ōn (Kraft): ōnān — 12. ōrän (Lorbeer): ornān — 13. jätär (Rest): jitrān — 14. na'am (Freundlichkeit): na'amān — 15. schāphāṭ (Entscheidung): schiphṭān; dieses letzte Beispiel ist deshalb fraglich, weil schāphāṭ auch Kurzform zu sch^ephaṭjā sein kann. Nicht zusammengehörig sind natürlich schäma' (Wohlklang) oder schēma' (Nachricht) mit schim'ōn (Hyänenhund, Canis pictus, Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft, 89. Bd., S. 250 f.).

Theoretisch lassen sich aus den hier zusammengestellten Beobachtungen folgende Schlüsse ziehen: 1. Ein Name mit derselben Bedeutung kann sowohl durch ein einfaches Substantiv ohne Bildungszusätze als auch durch das gleiche Substantiv, vermehrt um die Endungen -on, -om, -an oder -am, gebildet werden; 2. wenn der Name nur in der Form des unvermehrten Substantivs belegt ist, so kann daneben auch derselbe Name in der vermehrten Form bestanden haben; 3. wenn der Name nur in der vermehrten Form belegt ist, so kann daneben auch die unvermehrte Form gelebt haben; 4. die Bedeutung eines nur in der vermehrten Form belegten Namens wird so erkannt, daß man die unvermehrte Form bildet und deren Bedeutung feststellt.

Mit Hilfe dieser theoretischen Sätze lassen sich folgende Erkenntnisse gewinnen:

a) der ammonitische Gott milkōm ist kein andrer als der Gott mäläk (König). Daß milkōm i-haltig und nicht a-haltig ist, bildet keinen Gegengrund, denn malkā (Königin) wird zu dem Frauennamen milkā, und neben dem Gottesnamen milkōm findet sich der Personenname malkām, und hebräisch mirjām findet sich auch als Μαριαμ, woraus durch Gräzisierung (Weglassung des im Griechischen ungewöhnlichen Schlußkonsonanten) Μαρια geworden ist[1].

b) schimschōn (griechisch sampsōn, lateinisch samson, woraus die romanischen Formen des Namens bis hin zur französischen Deminutivform sansonnet kleiner Simson = Star) ist dasselbe wie schämäsch und bedeutet Sonne;

c) 'äglōn ist dasselbe wie (das als Name nicht belegte) 'ēgäl und bedeutet Jungstier;

d) ṣalmōn ist dasselbe wie (das als Name nicht belegte) ṣäläm und bedeutet Bildsäule;

e) entsprechend gehen aharōn und gid'ōn auf die nicht belegten und in ihrer Bedeutung nicht bestimmbaren ahar und gäda' zurück.

Nun endlich können wir auf die den Titel bildenden Ammoniter zu reden kommen. Die benē 'ammon sind das bekannte Volk, dessen Entstehungssage mit einer Volksetymologie des Namens Gen. 19, 38 erzählt ist. Das Wort 'ammon kommt nur Ps. 83, 8 vor, wo das Metrum offenbar die Verkürzung aus benē 'ammōn gefordert hat. Sonst kommt nur die letztere

---

[1] oder auch die bekannte längere Form Μαριαμνη, bzw. Μαριαννη (Anhängung einer griechischen Endung), so daß Marianne *nicht* etwa als eine Addition von Maria und Anna zu verstehen ist. *K. L. S.*

Form (über 100mal) vor, und zwar auch 1. Sam. 11, 11 nach drei hebräischen Handschriften und Septuaginta. Was bedeutet es, wenn die Ammoniter benē 'ammōn = die Söhne des Ammon heißen, wie die Israeliten benē jisra'el = die Söhne des Israel heißen? Israel ist bekannt. Aber wer ist Ammon, der nirgends genannt ist?

Nach unsern bisherigen Ermittlungen ist 'ammōn, wenn es ein Personenname ist, die durch Ueberhöhung gewonnene Form des Namens 'am. Daß in der Ueberhöhung Gemination (Konsonantenverdopplung) eintritt, ist ohne Bedenken. Denn einmal entspricht es den hebräischen Lautgesetzen: ēm Mutter bildet immi meine Mutter, und gāmāl Kamel bildet gemallim Kamele. Zum andern findet sich «die Verdoppelung des stammschließenden Konsonanten vor dem Bildungssuffix» (*E. Fraenkel,* Indogermanische Eigennamen = Indogermanische Bibliothek, 2. Bd., 1922, S. 131) auch in vielen andern Sprachen; sie entspricht offenbar einem lautlichen Bedürfnis.

Wenn 'ammōn nichts andres ist als eine überhöhte Form von 'am, dann ist die einfachste Bedeutung von benē 'ammōn «die Söhne des Volkes». Kann ein Volk Söhne haben? In der gehobenen Sprache ist dies wohl möglich, aber man bedarf dieser Auskunft nicht. Wie bän-ādām der einzelne Mensch und benē bāqār die einzelnen Rinder heißt, so bedeutet benē 'ammōn nichts anderes als die Einzelnen des Volkes oder *die Leute.* Man findet bei *E. Fraenkel,* a. a. O., S. 95—98, die Nachweise dafür, daß viele Völker, so die Eskimos (Inuit und Tschiglit = Menschen), die Kaffern (Abantu = Menschen), die Ainus, die Kurilen, die Malaien (Orang = Mensch), die Zigeuner (Romnitschave = die Kinder der Menschen), die Schweden, die Schwaben, die Sabiner und die Samniten = die Eigenen, um nur diese Beispiele zu nennen, sich entweder als die Menschen, die Leute oder als die Eignen, die zueinander Gehörigen bezeichnen.

Somit ist benē 'ammōn, die Ammoniter eine Selbstbezeichnung, welche die Hebräer und andere Völker übernommen haben und welche die Leute, die Volksgenossen bedeutet.

(Weitere Beiträge folgen.)

Zürich. *Ludwig Koehler.*

Die Wortbildungen «verstockt» und «verstocken».

Zum Aufsatz von Karl Ludwig Schmidt über «Die Verstockung des Menschen durch Gott» in der ThZ 1945, Heft 1, S. 2.

Wenn es im Grimmschen Deutschen Wörterbuch, auf das sich dieser Aufsatz bezieht, heißt, am weitesten sei das Partizip der Vergangenheit «verstockt» verbreitet, so liegt für mich die Annahme nahe, in diesem Partizip sei hier, wie in manchen andern Bildungen mit ver , der Ausgangspunkt für den Gebrauch des Verbs «verstocken» gegeben; also zuerst «verstockt» = «zum Stock geworden», wozu Bildungen wie «verwitwet, verschlammt, verpuppt, verwässert» zu vergleichen sind. Je nachdem nun ein solcher Zustand von selber oder durch fremde oder durch eigene Tätigkeit entstanden ist, sind die Verben intransitiv («verwit-

wen») oder transitiv («verwässern») oder reflexiv («sich verpuppen»). Bei «verstocken» sind alle drei Verwendungen belegt. Bei «verstockt» wäre das Normale das Intransitivum; daß das transitive «verstocken» häufiger ist, ist in der Tat, wie der Verfasser des genannten Aufsatzes behauptet, der alttestamentlichen Vorstellung von der Verstockung des Menschen *durch Gott*, d. h. der Sprache Luthers zuzuschreiben. Die Doppelheit transitiv-intransitiv kehrt übrigens bei folgenden Ableitungen aus einem Adjektiv wieder: «verjüngen» = «jung machen», «verarmen» = «arm werden»; auch hier treffen sich beide im Partizip der Vergangenheit: er ist «verjüngt, verarmt» = «jung, arm geworden». Ohne eine eingehende Untersuchung angestellt zu haben, möchte ich auf Grund dieser Beobachtungen noch vermuten, daß «verstocken» (transitiv) nicht ein Kompositum von «stocken» (intransitiv) zu sein braucht; es könnte zum Typus «verschleimen, vergotten (vergöttern), verfeinden, vertieren, versteine(r)n, verketzern» = «zu Schleim, Gott, Feind usw. machen» gehören, wo überall «Kompositionsableitungen» vorliegen und es kein «Simplex» «schleimen, gotten usw.» gibt; also «verstocken» = «zum Stock (d. h. hart, unempfindlich) machen».

Bern. *Albert Debrunner.*

Notizen und Glossen.

Angebot von schweizerischer theologisch-kirchlicher Literatur an die evangelischen Kirchen der vom Kriege heimgesuchten Länder des europäischen Kontinentes.

Der Schweizerische Evangelische Kirchenbund möchte im Rahmen seiner kirchlichen Hilfs- und Wiederaufbauarbeit den evangelischen Kirchen der vom Kriege heimgesuchten Länder des europäischen Kontinents auch dadurch dienen, daß er ihnen theologisch-kirchliche Literatur, die in den letzten Jahren in der Schweiz erschienen ist, geschenkweise zur Verfügung stellt.

Es ergeht daher an die Behörden, Pfarrkapitel, Theologischen Fakultäten, Predigerseminare usw. der genannten Kirchen die höfliche Aufforderung, die von ihnen gewünschten theologisch-kirchlichen Bücher schweizerischer Herkunft bei dem Unterzeichneten unter genauer Bezeichnung der gewünschten Bücher und der Anzahl, in der sie benötigt werden, zu bestellen.

Diese Bestellungen sollen womöglich durch die zentralen Behörden der einzelnen Kirchen gemacht werden oder, wo das mit Schwierigkeiten verbunden ist, durch untere Instanzen wie Konsistorien, Pfarrkapitel, Fakultäten usw.; Bestellungen privater Natur sind, wenn irgend möglich, zu vermeiden.

Beim Unterzeichneten stehen Verzeichnisse der in der Schweiz erschienenen theologisch-kirchlichen Literatur zur Verfügung. Außerdem wird diese Zeitschrift in dieser und den folgenden Nummern die wich-